

Diese Download-Version
ist urheberrechtlich geschützt.

Copyright: Heemann-Erben,
Nachttischbuch-Verlag

Gedichte

Paul Heinrich

gegen Mittag

Originalausgabe

© Nachttischbuch, Berlin 2015

Alle Rechte liegen beim Autor. Gerichtsstand ist Hamburg.

Nachdruck, auch auszugsweise, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlages nicht gestattet und honorarpflichtig.

Lektorat: Rainer B. Jogschies

Illustrationen: Vandam

Fotos: Hadler, Heinrich, Jogschies

Gestaltung: VANDAM

Druckberatung: Rolf Paysen

Kontakt: info@nachttischbuch.de

Satz: Natibu, Hamburg

Herstellung: Books on Demand, Norderstedt

Printed in Germany

BIBLIOGRAFISCHE INFORMATIONEN

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.

Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by Deutsche Bibliothek: Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available at <http://dnb.ddb.de>.

Information bibliographique de Die Deutsche Bibliothek: Die Deutsche Bibliothek a répertorié cette publication dans la Deutsche Nationalbibliografie; les données bibliographiques détaillées peuvent être consultées sur Internet à l'adresse <http://dnb.ddb.de>.



ISBN-10: 3-937550-24-0

ISBN-13: 978-3-937550-24-4

gegen Mittag



Gedichte

Inhalt

Wunsch

10

Geografie

27

Weg

56



Wunsch

- 10 | **Gebet**
- 12 | **letzte Band**
- 14 | **geöffneter Kühlschrank**
- 16 | **schneller**
- 18 | **weiter**
- 20 | **sitzen**
- 22 | **Reflex**
- 24 | **damals**

am Abend und am Morgen
nicht irre werden
an jedem einzelnen Tag
ein steter Kampf
und der Wunsch
Meister meiner selbst
zu sein

ungebremstes Unvermögen in allen vier Köpfen
Bahn brechend sich in jede Strophe übergebend
Zeile für Zeile ein Riss im Zusammenhang
und das Päckchen Saiten war nicht billig
die Verstärker beizeiten abgeraucht
lärmend still stehende Nachmittage
bei begründeter Begeisterung

den *Hamburgern* zehn Jahre voraus
dem Rest der Welt entronnen
die Idee einer Insel in Akkorde gehauen
machten wir die nächste Flasche nieder
brachten die nächste Zeile zu Papier
hielten uns für die letzte Band
des endenden zweiten Jahrtausends

geöffneter Kühlschrank

überm Kühlschrank ein Dach
so ändern sich die Zeiten
die *Beasts of Bourbon* spielen immer weiter
Takt für Takt halten sie mich im Arm
legen mir Hammer und Axt aufs Fenstersims
es fehlt das Loch überm Kühlschrank

so suche ich den Himmel durch die Wand
während die Band spielt und spielt und spielt
und die Nacht nicht endet
und ich verende
vorm geöffneten Kühlschrank
den letzten Flaschen an den Hals gehend

da stehen wir also
dem Ende der Welt gegenüber
in den Taschen nichts
als Unruhe
und der letzte Gedanke
ist die Frage
wie es ausgegangen wäre
wenn wir schneller gewesen wären

an vielen Tagen werde ich den Gedanken nicht los
dass ich dringend weiter muss und weg von hier
mal wieder den Schritt über die Köpfe am Boden
hinweg und tausend Kilometer sollten reichen

man hat an manchem Tag den Eindruck
dass es nur darauf ankommt wie man
den Arsch auf der Stuhlkante platziert
die Beine übereinander legt
und den richtigen Moment erwischt

den Worten zu lauschen
überlässt man dem Papier

Beweglichkeit in den Dingen und
ihr unaufhörliches Reden und
nicht enden wollende Bilder
des Tages und der schlafenden Nacht
fragen nach, ob ich noch etwas erkennen
und vernehmen kann oder ob bereits
die Atmung einem Reflex gewichen ist
der mich hindert auszuschalten

als die Tage noch zweiundsiebzig Stunden hatten
spielte es keine Rolle wo man sich kurz schlafen legte
den Schal ablegte und die Frühstücksfrage
stellte sich in größeren Abständen als heute

man war versucht, Gitarren der Vergangenheit
zuzuschreiben - als ein letzter Anflug von Lärm
den *Dead Kennedys* die beste Sendezeit brachte
ganz ohne Aufsehen und ganz ohne Beachtung

Schlagzeuger wurden ausgestopft
alles kam vom Band
Dosenbier ohne Frevel
und man rauchte noch im Bett

man war zwölf oder siebzehn
verliebt den ganzen Tag lang
zwischen allen Stühlen
und jenseits der bedeutenden Zeiten

Umweltfragen schienen gelaufen
das Thema Arbeit war durch
man stellte weitere Raketen in Aussicht
und Telefone passten nicht in Hosentaschen



Geografie

- 28 | **tags**
- 30 | **besuchen**
- 32 | **kofferlos**
- 34 | **umgehen**
- 36 | **schon immer**
- 38 | **rechnen**
- 40 | **gegen Mittag (I)**
- 42 | **rauchen**
- 44 | **Tod dauert**
- 46 | **unten**
- 48 | **gegen Mittag (II)**
- 50 | **folgen**
- 52 | **verlassen**
- 54 | **halten**

aus der Zukunft erwartet der Augenblick
die endgültige Faust, und
Landschaft nimmt die Form
der Gedanken an
was ich heute betrete
schlug mich gestern zu Boden

erwarten wir nicht das Wetter
und keine Besserung
gießen wir mit Blut
einen Atemzug lang
Vertrauen in die Geografie
weiterer Tage

uns trennt mehr als die halbe Republik
es reicht weder für Telefonate
noch für lange Karten von anderen Orten

ab und an, alle ein zwei Jahre
manchmal werden es auch zehn
ein kurzer Besuch
unbeholfen halt ich mich an Tischen
Flaschen und Gläsern fest

genieße die Stunden, auch
wenn ich die alte Anwesenheit
kaum aushalte und unentwegt
dummes Zeug quatsche

halt die Zeilen kurz
na, das braucht mir keiner zu sagen

jedes dritte Wort könnte man streichen
trotz allem hab ich den Dreh noch nicht raus
vergeude Zeile um Zeile, die letzte Reise
kofferlos, die letzte Reise

Bilder von euch haben die Augen mitgenommen
die Ohren hören weiter eure Stimmen
die Haut fühlt die Größe eurer Hände
die Wärme eures Blutes
die Kraft in den wachsenden Armen
eure Neugier an jeder Ecke, in jedem Luftholen
bleibt mir als Wegzehrung, die letzte Reise

in jungen Jahren habt ihr erzählt
wie ein Engel vorbeiflog, und ward euch sicher
dass alle Geschichten wahr sind
und mehr Wahrheit ist mir nie begegnet

also, was bitte hätte mir Besseres passieren können
als ihr, die ihr da vom Himmel gestolpert seid

umgehen

ein paar Wochen bis zum Herbst
dann bereits Mitte vierzig
mit den Gedanken zu Weihnachten
schon beim Fünfzigsten

ist vielleicht meine Art

mit Geschwindigkeit umzugehen
der linken Spur einen reinzutun
ohne den Finger vom Abzug zu nehmen
verharre ich am Straßenrand

nach all den Jahren, ja, es ist wahr, geht es auf die Fünfzig zu
weiter im Text, Wort für Wort, kein Weg führt und keiner
dran vorbei, und nach all den Jahren höre ich wie gehabt
die falschen Platten, werde vom Frühstückstisch verwiesen
aus fahrenden Autos geworfen, mit gerunzelter Stirn gemustert
und bin mir sicher, dass es sich nicht ziemt, was ich höre

so wie es sich nicht ziemt, einfach loszuschreiben
ohne einen Gedanken daran, ohne eine Sicherung
dass eben die Sicherungen das alles nicht weiter mitmachen
nach all den Jahren hängen die Dinge da
wo ich sie immer hingehängt habe - und nichts Schöneres
als dem nächtelang nachzuhängen

Tocotronic bringen die nächste Platte raus
bald drauf auch Nick Cave, und was also hält mich ab zu hoffen
dass *Element of Crime* folgen, also bitte, und *Ziuks Küche* spielt
zum Tanz während ich lächelnd Tisch und Auto verlasse
nach all den Jahren bin ich nach wie vor der Fremde, der
so vertraut den Türrahmen bewacht - wie immer schon

irgendwann glaubt man
so weit zu sein
die Rechnungen
selbst zu übernehmen

keine Frage
die Ersparnisse würden jetzt
auch für ein Begräbnis reichen

also, was sollte noch sein

gegen Mittag (I)

es kommt mir vor wie gegen Mittag
doch der Tag endet bereits
die Mittagshitze vergeht nur langsam
hält sich bis zum Abend
auf der Bank am Waldrand

im Schatten von Kiefern
knackt noch die Luft
dürr und kurz nur
zu atmen, doch es wird
von Minute zu Minute leichter

die Sonne steht gegenüber
auf den Heidehügeln
die Kinder sind nochmal
runter zum See
und fallen über das Wasser her

wüsste ich den Dreh
langjähriger Treue
würde ich kein Gedicht mehr brauchen

keinen Wein
und keine unbekannte Ausfahrt
wenn ich den Dreh wüsste

doch ich rauche die Zeilen
und an jeder Ausfahrt
fehlt mir der Mumm

Tod dauert

du bist tot, und die Welt dreht sich
weiter auf leisen Sohlen, und mit offenen Schuhen
betrete ich die Erinnerung an dich

heute ist dein Tod lang genug her
drei Jahre hat es gebraucht
der Erschütterung Herr zu werden

an deinem Tod
hat sich nichts geändert

unter den Füßen geht kein Boden mehr
unter den Augen Ringe
unter den Nägeln Dreck und Reste
unter den Anwesenden nur Ausgenommene
unter diesen Umständen natürlich nicht
unter uns gesagt
unter dem Herzen die Wüste
unter den Angeklagten kein Schuldiger
unter den Arkaden Schatten
unter Freunden ein Versprechen
unter dessen versiegen die Worte
unter den Bildern ohne Titel
unter aller Sau, gibt's jetzt an jeder Ecke

und unter den Füßen geht kein Boden mehr

gegen Mittag (II)

im Schrank türmen sich Flaschen
langsam verblasst die Erinnerung
an Korkenzieher und Gläser
Wein to go - im versiegelten Pappbecher

ungeknickte Neuerscheinungen
gibt 's gratis zur selbst lesenden App
Herr Morgenstern modelt jetzt
für Lungsanatorien

im Dach ein Kühlschrank
ein Loch in der Erinnerung
nichts als sichere Entfernung
gegen Mittag

bleibt die Frage offen
ob derzeit Zeit bleibt
nach dem Öffnen auf den Grund
der Flasche zu gelangen

welchen Gedanken folgen
wir wohin
nehmen uns die Zeit
nicht nur zu lesen
die Buchstaben und Worte

wohin hören wir sie
uns folgen

wir trinken und der Tod ist ein Meister
im Osten, Westen, Norden, Süden
bleibt nichts unversucht und ungedacht
den letzten Schluck aus jedem Kerl
aus jedem Kind und jeder Frau zu nehmen
gerade so, dass der Milch noch kein Geruch
von Verwesung und Säuernis innewohnt

an allen Grenzen steht ein Meister
und hat keine Zeit und keine Geduld
und Besorgungen zu machen
die keinen Aufschub dulden

an den Verladerampen lehnen
die noch eine weitere Verwendung
denken können und bitten um Feuer
auf hoher See kräht kein Hahn mehr
und schwimmt kein Kahn mehr
ein Kind singt ein Schlaflied
durch Tränen und sinkt

wir trinken und der Tod ist ein Meister
im Osten, Westen, Norden, Süden
bleibt nichts unversucht und ungedacht
denn der Tod ist ein Meister

wir trinken und der Tod ist ein Meister
im Osten, Westen, Norden, Süden
bleibt nichts unversucht und ungedacht
kein Preis zu hoch
der Mensch erübrigt sich seiner selbst
die Würde entleibt
und das Kreuz ein verlassener Ort

wir stehen an den Gräbern
rund um den Globus
und saufen
weiter
und warten
und wissen nicht worauf
und nichts
hält uns auf

wir stehen an den Gräbern
und halten es für eine sehr moderne Angelegenheit



Weg

- 58 | **Wäsche (I)**
- 60 | **Wäsche (II)**
- 62 | **nichts Schöneres**
- 64 | **immer schon**
- 66 | **schon wieder**
- 68 | **Kinder (I)**
- 70 | **an der Zeit**
- 72 | **solltet ihr mir was Gutes tun wollen, Kinder (I)**
- 74 | **solltet ihr mir was Gutes tun wollen, Kinder (II)**
- 76 | **solltet ihr mir was Gutes tun wollen, Kinder (III)**
- 78 | **bemühen**
- 80 | **nachts (I)**
- 82 | **Kinder (II)**
- 84 | **nachts (II)**
- 86 | **Einleitung**
- 88 | **Reste (I)**
- 92 | **abends**
- 94 | **Reste (II)**
- 96 | **Reste (III)**

Wäsche in Seide und Spitze
zerfällt
in den Schubladen
und Schränken
zu Staub
nimmt den Geruch
des Holzes an
und nichts
duftet mehr

an ihr

langsam verliert sich
die Erinnerung
an Schwarz und Spitze
auf deiner Haut

über manches
kommt man nicht hinweg

zu ihr

mit dir
in wärmere Gegenden ziehen

wo du jeden Tag dünnes Tuch tragen kannst
und ich mich satt und niemals satt sehe

an dir

am Morgen danach ist mir alles unrecht und im Wege
kein anderes Gesicht gestatte ich dem Spiegel
um die Zeit nur eigene Reste vom Vorabend
das war mein Gesicht und jetzt, was übrig ist

am Morgen danach ist mir alles unrecht und kein Weg in Sicht
nichts Schöneres als
Blätterteig
und großer Kaffee

am Morgen danach ist mir alles Unrecht egal
es ist, was es war, und kein Grund
mir den nahenden Tag zu versaun
wir bleiben beim Gestern

am Morgen danach ist mir nicht mehr danach
zu lang ist der Weg durch den Tag
bis zum Abend und zur Nacht
und zum Morgen

Mitte März stirbst du
bevor das Frühstück richtig
begonnen hat, bist du tot

die Sonne scheint
Notärzte und Sanitäter
bescheinigen das Offensichtliche

hast alle abgehängt
so unerwartet
so schnell

nach neununddreißig Jahren
in denen wir nur vermuten konnten
was dein Herz berührt

legst du deinen Kopf
in die Kissen
schließt die Augen

lässt das Atmen
und auch
den ganzen Rest

ohne Herzschlag
blickt dein Gesicht
in die Runde

und sagt
dass du zufrieden
und uns

schon immer einige Tage voraus gewesen bist

man sagt mehrfach
schwerstbehindert und meint
dass man nichts damit anfangen kann

langsam begreife ich die Titel
erinnere mich immer gern
an deine Gesellschaft

den um alles wissenden Blick
deiner Augen
die Härte und Wahrheit

am Boden liegen, die mit dir lebten
verwundert
über deine Abwesenheit

wir gaben euch Namen
und zeugten euch
das war recht einfach
und schön

doch seither
folgen wir euren Schritten
und fragen uns
wer ihr seid

an der Zeit, ein Haus zu kaufen,
eine weitere Versicherung abzuschließen,
eine jüngere Frau zu vögeln, überhaupt wieder ans Vögeln
zu denken, Zeit zu verschwenden,
einen Grabstein auszusuchen, ein Grab,
eine Bank überfallen vielleicht, Gutes zu tun,
jemanden finden, der weiß worum es dabei geht, sich dreht,
an der Zeit, kein Ausweg, am Ende sterben auch die, egal,
also an der Zeit, sozusagen, und keine
noch so gründliche Verschuldung meiner Liquidität wird
mir einen weiteren Tag beschern,
nichts zu machen, es bleibt dabei,
die Leichen am Strand können einem auch den günstigsten
Urlaub versauen, wohin also

Zeit, ein Haus zu kaufen
endlich sesshaft und besitzend werden
und dann zu Boden gehen

solltet ihr mir was Gutes tun wollen, Kinder (I)

hört auf zu reden
bringt mir Papier Stift und Wein
legt euch in den Garten
atmet eine Weile
in meiner Nähe
und glaubt mir
dass es besser nicht sein könnte

solltet ihr mir was Gutes tun wollen, Kinder (II)

erzählt mir von all
den Schandtaten und
Verfehlungen der letzten Jahre
und Jahrzehnte
was euch umtrieb
und beschäftigte
was euch an den Rand brachte
und ob es noch
Begeisterung für etwas gibt

raubt mir den Schlaf
zerredet meine Nächte
lasst mir keine Ruhe
die Freude wird ganz
auf meiner Seite sein

solltet ihr mir was Gutes tun wollen, Kinder (III)

bringt mich ans Meer
Seeluft und kühles Bier
das Rauschen des Meeres
und Sand unter den Füßen

etwas, das die Welt übertönt

bemühen

geh die Straße runter, an der Kreuzung rechts ab
und dann immer weiter den Hügel hoch
setz den passenden Hut auf, trag die Jacke offen
und sei der Vater, der es nicht nötig hat

für die paar Kilometer seinen Wagen zu bemühen
steh den Dingen bei, steh abseits und niemals verlassen
behalt den Kopf auf den Schultern
verlass die Stadt, wenn die andern noch dabei sind

rauszukriegen, in welchem Dorf sie gelandet sind
nimm die Tränen ernst und das Lachen, und
vergrab die Katastrophen an Ort und Stelle
trete jedem Tag entgegen

als sei es der Erste, und erwarte keinen Abend
sei unbesorgt und gib nichts auf die Reden
der Weg über den Hügel findet kein Ende
und der Hut sitzt nicht

der August regnet Wärme
jede Bewegung erzeugt Wasser
auf der Haut
nach nächtlichem Regen
betritt man den Morgen
schweißnass und unverändert
die Rinnsale auf dem Rücken

Gedanken an den Winter
machen den August
zur rettenden Insel

ihr im Wasser
gurgelnd und japsend
zitternd aus den Fluten
unters Handtuch
bibbernd in die Sonne blinzeln
den Tag und die Woche vergessend
in Wasser und Sonnenlicht
so viel Glück
und so einfach
im Sand und im Sinn

der diesjährige August
regnet nur nachts –
das ist sehr nett von ihm
denn es zerprasselt
diesen Gedanken ein wenig

du wechselst Formate
die Tageszeit und
experimentierst ohne Schlaf

gibst dir noch einmal drei Wochen
lächelst müde und mild
im Angesicht analoger Hilfsmittel

wie lange noch
bis man für Papier und Stift
einen Waffenschein braucht

I

geboren zu einer Zeit
in einem Land
des Friedens
und des Reichtums

bemerkt ihr davon nichts

II

heute werden wir nicht
zu den Waffen greifen

denn in diesem Frieden
ist das Alltägliche
der Krieg, und meint
dass die Handgriffe des Täglichen
in der Regel
kriegerisch sind
gegen die Würde
des Lebendigen

III

der lebendige Rest
ist es
gegen den wir Krieg führen

IV

der lebendige Rest
ist alles
jenseits unseres Alltags

V

es ist alles
vergiftet, verhungert, verdurstet
und von uns bewaffnet
was den Tod erleidet

VI

Der Rest ist
was wir auf den Grill werfen

auf der Heide erwarte ich
den Abend und das Ende
eines Sommertages
der diesen Namen verdient
auch wenn jetzt am
späten Nachmittag
ein Luftzug
das schweißtriefende Hemd
trocknet und den Knochen
kalt wird

auf der Heide
und am See
in den ersten Augusttagen
scheint kein Mensch zu sein

die Wälder, in denen wir Kinder gingen
sind schweigende Reste geworden
die Wiesen schrumpften zu Vorgärten
Kinder von damals sind Großeltern
sind, was übrig geblieben ist
Wälder und Reste

wir blieben die Freunde, die wir waren
mit schütterem Haar und entschiedener
gegenüber jeder Verzweiflung
verweigern wir uns weiterhin
unter den Bäumen der Kindheit
trotzen wir dem Verfall

wurden nicht, was uns gesungen an der Wiege
gingen an Abhängen und unter aussetzendem Steinschlag
arglos sind wir auch weiterhin
auf dem Weg ins Grab und zum Tresen
geben keine Seite verloren, und bringen jedem Tag
Gehör und Erwartung entgegen

auf den alten Wegen werden die Schritte
Mal für Mal nachdenklicher
müde erinnern die Orte
mehr und mehr
was wir vor so vielen Jahren schon
vergessen glaubten
wovon wir nie wieder etwas wissen wollten

die Füße gehorchen nicht mehr
statt dranzuhalten sie
mittendrauf zu
bleiben stehen
mittendrin

Zu Paul Heinrich



Der Nachttischbuch-Verlag veröffentlicht seit 2008 Gedichte von Paul Heinrich.

Heinrich, geboren 1969 im Westfälischen, arbeitet seit 1995 am Bodensee.

Mag sein, dass Stift und Papier waffenscheinpflichtig werden, wie Paul Heinrich argwöhnt.

Doch es bleibt uns Lesenden was zu tun nötig ist: Den Worten in ihr Leben zu helfen und in unsers, braucht es keinen Schein - im Gegenteil. Daher werden Gedichte von Dauer sein.

Von Paul Heinrich erschienen im Nachttischbuch-Verlag die vier Titel

- INNE HALTEN. Gedichte
ISBN 9-78-3-937550-10-7, 140 Seiten zu 14,80 €
- TELLERRANDWÄRTS. Gedichte
ISBN 9-78-3-937550-14-5, 120 Seiten zu 14,80 €
- NACH TISCH. Gedichte
ISBN 9-78-3-937550-17-6, 100 Seiten zu 12,80 €
- HAUSER. Gedichte
ISBN 9-78-3-937550-20-6, 110 Seiten zu 12,80 €





Weitere Bücher im Nachttischbuch-Verlag

Diese Bücher unterhalten im besten Sinne. Sie offenbaren das Leerlaufen der Gespräche und Formen, die wir im Alltag zu ertragen gewohnt sind. Darüber lachen zu können befreit.

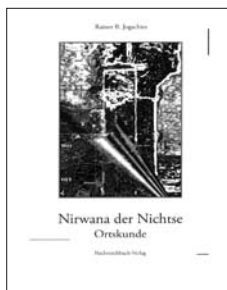


Aber der Nachttischbuch-Verlag bietet nicht nur wunderbare Geschichten, komische und nachdenkliche Gedichte aus dem deutschen Alltag, sondern auch Romane und Analysen zu Trends, sowie Entwürfe und Diskussionsbeiträge.

Die Bücher halten sich dabei wenig an vorgefundene Formen. Mal sind kurze, heitere Erzählungen neben aufwühlenden Beobachtungen zu lesen, mal Essays neben Reportagen und Textmontagen. Reales wird mit Fiktivem verknüpft.

Diese Mischung macht die Besonderheit der Bücher aus – und die ihrer Autorinnen und Autoren. Sie bringen ihre jeweiligen Berufs- und Lebenserfahrungen mit in die Texte ein und lassen uns so teilhaben an einem seltenen Spektrum des Kulturlebens.

In einer Zeit, in der viele meinen, das Buch habe sich überholt, zeigen diese Bücher, dass es im Leben mehr geben muss als „posts“ und „Anstupser“.





Die Titel im Einzelnen

Treulose Tomate ist nicht mein Gemüse! _ ISBN 978-3-937550-15-2

Schrabbelgeremte Balladen vom Scheitern _ ISBN 978-3-937550-04-6

Wo, bitte, geht's zu meinem Bunker? _ ISBN 978-3-937550-19-0

Salzflut _ ISBN 978-3-937550-12-1

Kanzlerbonus _ ISBN 978-3-937550-13-8

Der Buchmesser _ ISBN 978-3-937550-00-8

Der Buchmesser. Reloaded _ ISBN 978-3-937550-16-9

Bitte wenden! _ ISBN 978-3-937550-15-2

Die Non-Stop-Gesellschaft _ ISBN 978-3-937550-01-5

Nirwana der Nichtse _ ISBN 978-3-937550-02-2

Nennt mich nicht Polke! _ ISBN 978-3-937550-05-3

Mittwochskartoffeln _ ISBN 978-3-937550-09-1

inne halten _ ISBN 9783-937550-10-7

tellerrandwärts _ ISBN 978-3-937550-14-5

nach Tisch _ ISBN 978-3-937550-14-5

Im vierten Zimmer der Zeit _ ISBN 978-3-937550-23-7



Illustration: Norbert Gräf

Im Handel oder versandkostenfrei zu bestellen unter <https://shop.nachttischbuch.de>

Ständig aktualisierte Verlagshinweise zu Paul Heinrich finden Sie im Internet unter:

- http://www.nachttischbuch.de/paul_heinrich.phtml



Sie können Paul Heinrichs Trilogie mit den Titeln *inne halten*, *tellerrandwärts*, *nach Tisch* hier bequem - komplett oder einzeln - rund um die Uhr bestellen:

- http://shop.nachttischbuch.de/index.php?manufacturers_id=14

Wir senden Ihnen das Gewünschte gegen Vorkasse versandkostenfrei rasch zu.

Einige Leseproben aus den ersten drei Gedichtbänden und aus der leidenschaftlichen Hommage *Hauser* finden Sie hier:

- http://www.nachttischbuch.de/heinrich_leseproben.phtml



Paul Heinrich erreichen Sie direkt unter

- <http://www.myspace.com/paul.heinrich> sowie bei
- <http://www.facebook.com/paul.heinrich.54>

Wenn Sie eine Lesung mit Paul Heinrich besuchen wollen, fragen Sie uns rechtzeitig an:

- http://www.nachttischbuch.de/kontakt_leser.phtml

Wenn Sie eine Lesung mit Paul Heinrich veranstalten möchten, dann bitte melden:

- http://www.nachttischbuch.de/kontakt_buchhandel.phtml

Oder senden Sie uns doch, bitte sehr, einfach mal eine Mail:

- info@nachttischbuch.de

Mit freundlichem Gruß aus Hamburg!

Ihr Nachttischbuch-Verlag



